



Ich wünsche Ihnen
einen spannenden
Besuch in Ansbach,
Eichstätt und Ellingen!

Dr. Markus Söder, MdL

Bayerischer Staatsminister der
Finanzen, für Landesentwicklung
und Heimat



Orangerie im Hofgarten

Residenz und Hofgarten der Markgrafen von Ansbach

Die Residenz Ansbach entwickelte sich aus einer mittelalterlichen Anlage. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstand die Gotische Halle mit ihrem Kreuzrippengewölbe, in der heute die größte Sammlung von Fayencen und Porzellan aus der ehemaligen Ansbacher Manufaktur ausgestellt ist. Das mittelalterliche Baugefüge wurde zwischen 1705 und 1730 zu einem modernen Residenzbau umgeformt.

Berühmt ist die Residenz wegen der qualitätvollen Innenausstattung, die im Wesentlichen zwischen 1734 und 1745 unter der künstlerischen Leitung des Architekten Leopoldo Retti entstanden ist. Der ausgezeichnete Erhaltungszustand und die stilistische Einheitlichkeit der Innenausstattung hat ihren besonderen Grund: Der letzte Markgraf von Brandenburg-Ansbach dankte 1791 ab und übergab sein Land dem Königreich Preußen. Nun war das Residenzschloss nicht mehr Sitz des Herrschers und es bestand selten Grund, die Prunkräume zu modernisieren.

Festsaal



Audienzzimmer des Markgrafen mit Seidenbespannung



Das Hauptgeschoss der Residenz Ansbach umfasst drei Raumfluchten, die getrennt voneinander für das offizielle Zeremoniell zu benutzen waren: das Appartement des Markgrafen, das der Markgräfin und das Gästeappartement. Besonders sehenswert sind das Deckenfresko von Carlo Carlone im Festsaal, die Gemädegalerie mit Werken des Rokoko und Gemälden aus der ehemals markgräflichen Galerie sowie die Sammlung Meißener Porzellane im Spiegelkabinett.

Der Hofgarten von Ansbach ist bereits Anfang des 16. Jahrhunderts im berühmten Kräuterbuch des Leonhart Fuchs erwähnt. Zwischen 1723 und 1750 wurde der Garten zu einem großen Barockgarten ausgebaut und gegen Ende des 18. Jahrhunderts im landschaftlichen Stil umgestaltet. Nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges konnte in zentralen Bereichen die formale Gestaltung wiederhergestellt werden. Die bunte Blumenvielfalt der Rabatten und über 150 Kübelpflanzen – darunter Zitronen-, Oliven-, Pistazien- und Granatapfelbäume – lassen heute den Stil des 17. und 18. Jahrhunderts wieder aufleben. Der zu besichtigende »Fuchsgarten« beherbergt Kräuter- und Heilpflanzen, im angrenzenden Zitrushaus überwintern die Kübelpflanzen.



Residenz Ellingen

Residenz Ellingen mit Park

Seit 1216 gehörte Ellingen dem Deutschen Orden und war Residenz des Landkomturs der Ballei Franken. Sie war die mächtigste Ballei im Deutschen Orden und deshalb stellte das kleine Ellingen ehemals das Zentrum einer weitgespannten Territorial- und Wirtschaftsmacht dar. Anstelle des heutigen Schlosses gab es verschiedene mittelalterliche Vorgängerbauten und einen sehr repräsentativen Renaissancebau. Ab 1708 wurde die Schlossanlage gebaut und die spätgotische Schlosskirche barockisiert. Der riesige Hauptbau entstand von 1718 bis 1720 unter dem Architekten Franz Keller. Von der Innenausstattung sind Deckengemälde, Wandvertäfelungen, Fußböden und vor allem die Stuckaturen von Franz Joseph Roth erhalten. Die Kolonnade im Binnenhof ist Teil der Umbauten des französischen Architekten Michel d'lxnard und wurde um 1775 neu errichtet. 1789

Treppenhaus; Rubinglasvase, um 1840 (Mitte)



Empfangssaal

wurde der Sitz der Ballei Franken nach Bad Mergentheim verlegt. Damit war die Geschichte des Schlosses Ellingen als Residenz des Deutschen Ordens praktisch beendet. Einige Jahre später wurde der Orden fast gänzlich aufgelöst und der Besitz Ellingen fiel an das Königreich Bayern. König Max I. Joseph übergab das Schloss 1815 seinem verdienten Feldmarschall Carl Philipp Fürst von Wrede, der einige Raumfluchten mit ungeheuer kostbaren Seiden- und Papiertapeten, Möbeln, Glas und Bronzen aus Paris neu ausstatten ließ. Diese Räume zählen mit den Stuckaturen und Möbeln Michel d'lxnards zu den bedeutendsten Raumkunstwerken des Klassizismus in Bayern. Unmittelbar hinter der Residenz schließt sich der sehenswerte Schlosspark an. Wahrscheinlich zeitgleich mit dem Neubau des Schlosses entstanden, war dieser zunächst im barocken Stil angelegt. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde der Park in einen Landschaftsgarten umgewandelt und mit seltenen, für die damalige Zeit typischen Baumarten bepflanzt. Unter diesen alten Bäumen entsteht auf den Rasenflächen jedes Jahr im Frühjahr durch Hunderttausende von Sibirischen Blausternchen ein prachtvolles, blaues Blütenmeer.

Blausternchen (*Scilla siberica*) im Schlosspark



INFORMATIONEN

Schloss- und Gartenverwaltung Ansbach
Promenade 27 · 91522 Ansbach
Tel. 0981 953839-0 · Fax 0981 953839-40
www.schloesser.bayern.de

RESIDENZ UND HOFGARTEN DER MARKGRAFEN VON ANSBACH

ÖFFNUNGSZEITEN RESIDENZ

April – September: 9.00 – 18.00 Uhr
Oktober – März: 10.00 – 16.00 Uhr
Montags geschlossen (außer an Feiertagen)

Das Schloss kann nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Führungen (ca. 50 Minuten) finden im Sommer stündlich bis 17.00 Uhr, im Winter bis 15.00 Uhr statt. Auf Anfrage auch Führungen außerhalb der Öffnungszeiten.

- ♿ Aufzug vorhanden, vorherige Anmeldung an der Kasse erforderlich; Behindertentoilette vorhanden

ÖFFNUNGSZEITEN HOFGARTEN

Ganzjährig geöffnet · Nachts geschlossen
Gartenführungen auf Anfrage

GASTRONOMIE

Café/Restaurant Orangerie
Tel. 0981 2170

VERKEHRSMITTEL

DB bis Ansbach (7 Gehminuten), alle Busse bis Schlossplatz



WILLIBALDSBURG MIT BASTIONS-GARTEN JURA-MUSEUM MUSEUM FÜR UR- UND FRÜHGESCHICHTE

Burgstraße 19 · 85072 Eichstätt
Tel. 08421 4730

ÖFFNUNGSZEITEN BURG

April–September: 9.00–18.00 Uhr
Oktober–März: 10.00–16.00 Uhr
Montags geschlossen (außer an Feiertagen)

In der Burg können auch das Jura-Museum (www.jura-museum.de, Tel. 08421 2956) und das Museum für Ur- und Frühgeschichte (www.histver.de, Tel. 08421 89450) besucht werden.

♿ Besichtigung des Jura-Museums größtenteils möglich; Besichtigung des Bastionsgartens wegen des starken Gefälles erschwert

ÖFFNUNGSZEITEN BASTIONS-GARTEN

Mitte April bis Mitte Oktober: 9.00–18.00 Uhr
Montags geschlossen (außer an Feiertagen)

GASTRONOMIE

Restaurant/Café/Biergarten Burgschänke
Tel. 08421 9364300

RESIDENZ ELLINGEN MIT PARK

Schlossstraße 9 · 91792 Ellingen
Tel. 09141 97479-0

ÖFFNUNGSZEITEN RESIDENZ

April–September: 9.00–18.00 Uhr
Oktober–März: 10.00–16.00 Uhr
Montags geschlossen (außer an Feiertagen)

Das Schloss kann nur im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Führungen im Sommer stündlich bis 17.00 Uhr, im Winter bis 15.00 Uhr. Auf Anfrage auch Führungen außerhalb der Öffnungszeiten. Im Westflügel können Dauer- und Sonderausstellungen des Kulturzentrums Ostpreußen (www.kulturzentrum-ostpreussen.de, Tel. 09141 8644-0) besucht werden.

♿ Aufzug vorhanden, vorherige Anmeldung an der Kasse erforderlich; Behindertentoilette vorhanden

ÖFFNUNGSZEITEN PARK

Ganzjährig ohne Beschränkung

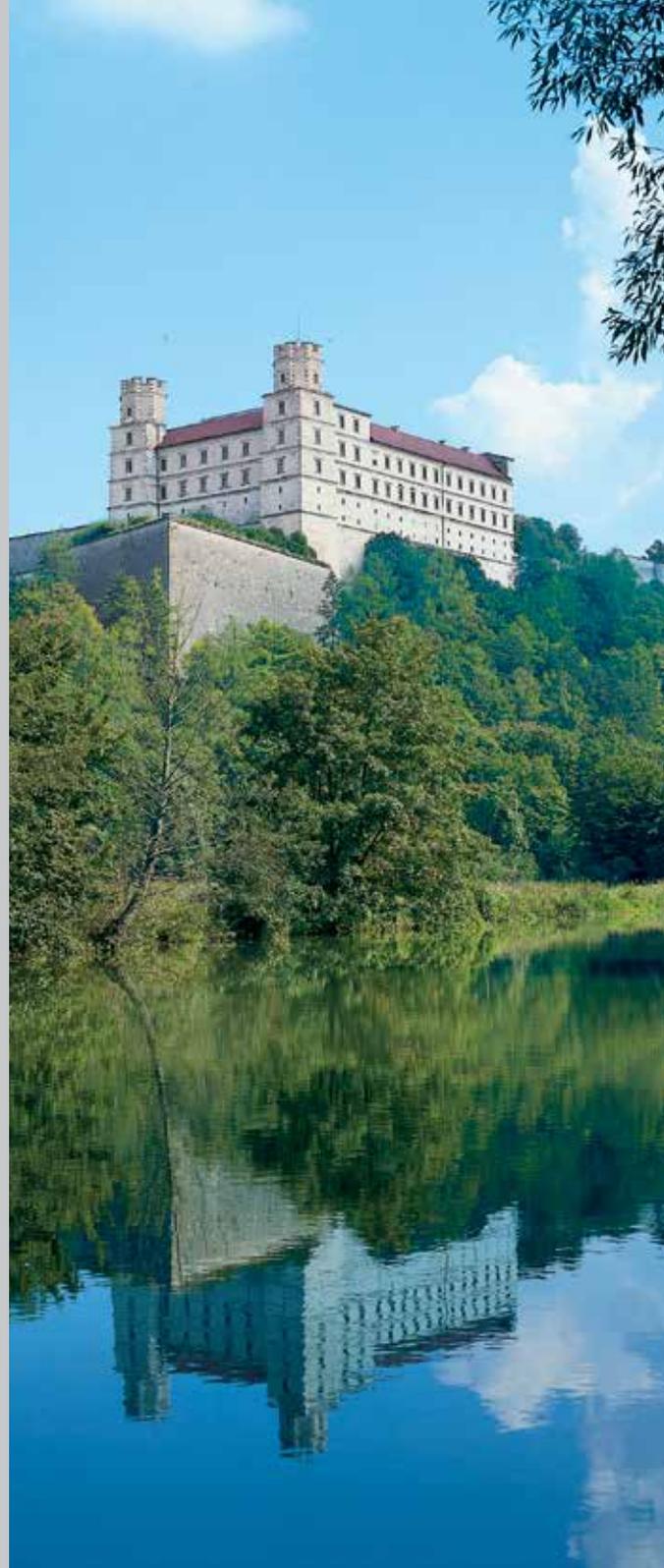
VERKEHRSMITTEL

DB bis Ellingen, 15 Gehminuten bis zur Residenz

Alle Objekte sind am 1. Januar, Faschingsdienstag, 24., 25. und 31. Dezember geschlossen.

 Bayerische Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen

Postfach 20 20 63 · 80020 München
www.schloesser.bayern.de



Willibaldsburg (links); Brunnen im Bastionsgarten

Willibaldsburg mit Bastionsgarten

1355 wurde die Buranlage auf dem Willibaldsberg von den Bischöfen von Eichstätt gegründet. Den Umbau zur repräsentativen Residenz unter Fürstbischof Johann Conrad von Gemmingen (reg. 1595–1612) vollzog der Augsburger Baumeister Elias Holl. Mitte des 18. Jahrhunderts wurde die bischöfliche Hofhaltung in die neue Stadtresidenz verlegt. Im 19. Jahrhundert wurde die Willibaldsburg teilweise eingeebnet. Heute beherrscht der Gemmingenbau das Erscheinungsbild. Die mächtige Zweifurmfassade hatte ursprünglich drei Stockwerke und Zwiebelhauben auf den Türmen.

Auf Grundlage des 1613 erschienenen Kupferstichwerkes »Hortus Eystettensis« des Apothekers und Botanikers Basilius Besler (1561–1629) wurde 1998 der »Bastionsgarten« eröffnet. Dieser Informationsgarten zur Pflanzenwelt des historischen »Hortus Eystettensis«, den Besler ab 1592 angelegt hatte, erinnert an den einst berühmten botanischen Garten des Fürstbischofs. Die ursprüngliche Pflanzensammlung war gegen Ende des 16. Jahrhunderts in der Regierungszeit des Eichstätt-

Bepflanzung des Bastionsgartens



Bastionsgarten mit langgestreckten Beeten

ter Fürstbischofs von Gemmingen zusammengetragen worden. Sie bildete eine Art »Kunstkammer im Freien« mit lebendigen Pflanzen aus aller Welt: Neben einigen schon länger bekannten Pflanzen aus Europa und dem Mittelmeerraum besaß der Eichstätter Fürstbischof auch etliche Raritäten aus dem erst einhundert Jahre zuvor entdeckten Amerika, wie die Sonnenblume, die Tomate, den Lebensbaum, die Agave oder die Kartoffel, Pflanzen, von denen heute kaum noch jemand weiß, woher sie ursprünglich kommen. Und auch wenn der historische Garten schon Ende des 18. Jahrhunderts aufgehört hatte zu existieren, so blieb doch die Kenntnis über die Pflanzenwelt dieses Gartens durch das berühmte Florilegium »Hortus Eystettensis« erhalten. Heute zeigt der Bastionsgarten in etwa die Hälfte der über 1000 im Kupferstichwerk gezeigten Pflanzen. Die Ausrichtung der Bepflanzung in den schmalen Schaubeeben – das erste Beet mit Frühlingsgewächsen und das letzte Beet mit winterblühenden Pflanzen – orientiert sich dabei auch analog zum Pflanzenbuch an der Blütezeit der dort gezeigten Gewächse.

Beet mit Granatapfelbäumchen



Ansbach

Residenz und Hofgarten

Eichstätt

Willibaldsburg mit Bastionsgarten

Ellingen

Residenz mit Park



Bayerische
Schlosserverwaltung